Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 51 (1968)
Heft: 11

Artikel: Kirche und Moral
Autor: Hellmann, Alwin
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-411681

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus meinem Tagebuch

E. Brauchlin

Wenn man die Bilder mit den lächelnden Staatsmännern und Diplomaten betrachtet, gewinnt man den Eindruck, es gebe nichts Harmloseres und Vergnüglicheres als das Seilziehen um Völkerschicksale.

In einem Punkte herrscht zwischen den Diplomaten aller politischen Systeme und aller Rassen eine rührende Uebereinstimmung: in der Wahl der Krawattenform.

Lügen haben kurze Beine, sagt man. Dafür haben sie lange Arme, wie die politischen Lügen beweisen, die die ganze Welt umfassen.

Leichtgläubigkeit rechnet man nicht zu den positiven geistigen Eigenschaften. Um aber an naturwidrige Vorkommnisse — sogenannte Wunder — glauben zu können, muss man leichtgläubig sein.

Verbitterung ist schlimmer als Erbitterung. Diese ist ein Affekt, jene ein Dauerzustand, der zermürbend wirken kann.

Die frommen Schwänzchen, die nicht selten den Werken naturwissenschaftlicher Autoren anhängen, sind eben auch Relikte aus vergangenen Entwicklungsperioden wie die alten Knochen, die uns die betreffenden Verfasser als Zeugen der Urzeit vorführen.

Wieviel Hader mit unermessbarem Leid im grossen und kleinen liesse sich vermeiden, wenn die Menschen bedächten, dass sie mit dem, was sie an die Stelle des bekämpften Seienden setzen wollen, wieder nur einen vergänglichen Zustand schaffen, der, kaum geworden, genötigt ist, sich gegen seinen zukünftigen Ueberwinder zu wehren! Warum kann sich der Wechsel nicht ohne die Tragik der Todfeindschaft vollziehen? Vielleicht, weil der Mensch trotz seinem Verstand und seinen ethischen Einsichten nicht fähig ist, das Lebenserhaltungsprinzip der Natur, den Kampf ums Dasein, für sein Geschlecht im Sinne harmonischer Uebergänge vom Seienden zum Werdenden zu erfassen und zu gestalten.

Wenn man von Zuständen oder Verhaltungsweisen sagt, man begreife sie, so bedeutet dies noch gar nicht, dass man sie gutheisse.

Kirche und Moral

Von religiöser Seite wird uns Freidenkern oft angedichtet, wir hätten keine Moral, weil es ohne den Glauben an Gott oder an eine höhere Macht, welcher der Mensch Rechenschaft schuldig sei, ohne den Glauben an ein Jenseits, in welchem nach dem Tode der sündige Mensch bestraft, der tugendhafte aber belohnt werde, weil ohne all diesen Glauben eine moralische Haltung des Menschen schlechterdings nicht möglich sei. Dass es auch eine Sittlichkeit aus Verantwortungsbewusstsein den Mitmenschen gegenüber gibt, wird von den Vertretern der christlichen Kirchen kaum anerkannt. Moral hat nur der gläubige Mensch, der Christ.

Um so merkwürdiger muss uns Freidenker das Verhalten eines Pfarrers berühren, der kürzlich eine Gesinnungsfreundin aufsuchte, die eben ihren Austritt aus der Kirche erklärt hatte. Der Pfarrer betonte ihr gegenüber, auch wenn sie nicht mehr an Gott und Christus, noch an ein besseres Jenseits nach dem Tode glaube, könne sie gleichwohl Mitglied der Kirche bleiben. Die moderne Kirche sei so tolerant, dass sie auch ungläubige Mitglieder zu ihren Schäflein zählen könne.

Da erheben sich einige Fragen:

Ist die Kirche so materialistisch eingestellt, dass es ihr nur auf die Kirchensteuer ankommt, auch wenn diese von einem ungläubigen Mitglied bezahlt wird?

Wie steht es mit der Moral der Kirche, wenn sie ein ungläubiges Mitglied, das seiner ehrlichen Ueberzeugung entsprechend seinen Austritt aus der kirchlichen Gemeinschaft erklärt, auffordert, entgegen dieser ehrlichen Ueberzeugung Mitglied zu bleiben, d. h. dass sie Heuchelei von ihm verlangt? Oder tut sie es, weil sie denkt, der Ungläubige habe keine Moral, da mache es ihm nichts aus zu heucheln?

Ist diese Einstellung wirklich die allgemeine Ansicht der «modernen reformierten Kirche» oder nur diejenige des betreffenden Pfarrherrn und seines engeren Kreises?

Was soll noch eine Kirche, die neben dem Märchencharakter ihrer Ueberlieferungen auch noch alle Moral über Bord wirft?

Ist es für eine solche Kirche nicht Zeit abzutreten?

Einen ehrlichen Gottesglauben können wir Freidenker achten, auch wenn er unserer Meinung nach irrig ist. Aber diese «moderne» Einstellung verdient unsere Verachtung, diese «Moral» muss angeprangert werden.

Alwin Hellmann

Buchbesprechung

Hermann Ley: Geschichte der Aufklärung und des Atheismus. 1. Band. Deutscher Verlag der Wissenschaften, Berlin.

Der Verfasser dieses gewichtigen Bandes ist Direktor des Philosophischen Instituts der Humboldt-Universität Berlin. Bereits in früheren Veröffentlichungen hat er sich mit philosophiegeschichtlichen Fragen befasst, nunmehr liegt der erste Band einer umfassenden Geschichte des wissenschaftlichen Denkens, der Aufklärung und damit auch des Materialismus und des Atheismus vor.

Atheismus bedeutet dem Verfasser «radikales wissenschaftliches Denken. Dieses Denken lässt keine ausserirdische oder überirdische Erklärung zu und findet die gesuchten Gesetzmässigkeiten in der materiellen Wirklichkeit. Es veranlasst den Menschen, in sich selbst Halt und Zuversicht zu suchen.» Im besonderen wende sich der Atheismus «gegen die herrschenden Gottesvorstellungen. Er beseitigt von dieser Seite her die Hemmungen, die das Fortschreiten wissenschaftlicher Erkenntnis bei der Erfüllung konkreter Aufgaben hindern, die sich in einer gegebenen Zeit als dringlich erweisen.» Die Geschichte des Atheismus schliesslich «ist Darstellung aller wesentlichen Gedanken, in denen sich